□□□□□□ - T□□U□ □I□M□□□□M!

mit Trailer

Von Tsuki_no_Hime

Kapitel 15: Back to beginning

Manchmal war das Leben nichts weiter als eine Aneinanderreihung unglücklicher Umstände. Das war einer der Gedanken, die Hinata im Kopf umher gingen, als sie, an Sakuras Seite, durch die nächtlichen Straßen Tokios lief. Sie zweifelte immer noch daran, dass es eine gute Idee war, zurück zu kehren. Was hatte Sakura nur vor?

Vor einem stillgelegten Lagerkomplex blieb die Rosahaarige plötzlich stehen. Ihre Mine wirkte starr und abwesend. Verwundert runzelte Hinata die Stirn und musterte ihre Schwester. Schwester… Sie würde wohl noch einige Zeit brauchen, um sich daran zu gewöhnen. Schließlich dachte sie bisher, dass sie ein Einzelkind sei. Genauso, wie sie glaubte ihre Familie zu kennen. Das Leben ging in der Tat oft merkwürdige Wege.

„Sakura?“

„Ich kenne diesen Ort…“

Sie kramte in ihrer Tasche und holte eine dünne Mappe hervor, die sie Hinata entgegen hielt. Neugierig nahm diese sie entgegen und schlug sie sofort auf, um den darin befindlichen Inhalt zu studieren. Darunter waren auch einige Bilder, auf denen sich der Grundriss dieses Gebäudekomplexes abbildete. Scheinbar war dies früher eine Zigarettenfabrik. Hinata verstand nicht, was daran so Besonders war.

„Diese Akte habe ich aus Fugakus Büro.“

Das ergab natürlich einen Sinn. Doch, was wollte Fugaku mit einer geschlossenen Zigarettenfabrik? Vielleicht-

„Lass uns gehen.“

Noch bevor Hinata protestieren konnte, schlängelte sich Sakura durch einen Spalt der aneinandergereihten Zäune, bis sie gänzlich von der Dunkelheit verschluckt wurde. Wenig später erkannte Hinata in der Ferne ein schwaches Licht. Ein feines Lächeln zeichnete sich auf ihren Lippen ab. Sakura war wohl stets für jeden Fall gewappnet. Kopfschüttelnd machte sie sich nun ebenfalls auf den Weg.

Der innere Teil des Gebäudes war düster und heruntergekommen und erinnerte Hinata somit eher an die Klischee-Kulisse eines Horrorfilms. Von den Wänden bröckelte der Putz, in den Ecken fanden sich größtenteils Exkremente von Tieren, und Gott weiß von wem oder was, auch Rattenkadaver waren keine Seltenheit. Von dem Dach ganz zu schweigen, welches kaum noch vorhanden war. Viel ließ sich hieraus wohl nicht mehr machen, es sei dann man würde es komplett abreisen. Eine komplette Neusanierung würde wohl mehr Geld verschlingen.

Warum wollte Fugaku also mit diesem Komplex? Oder ging es ihm nicht um das Gebäude, sondern eher um das Grundstück? Hinata schüttelte den Kopf. Das konnte sie sich noch weniger vorstellen. Ihr Blick fiel auf die Rückansicht Sakuras, die stumm vor ihr lief und konsequent dem, durch die Taschenlampe, schwach beleuchteten Gang folgte. Das Ziel kannte wohl nur sie selber.

Abrupt stoppten ihre Schritte, sodass Hinata aufpassen musste, nicht in sie hinein zu laufen. Angespannt drehte Sakura sich zur ihr um und durchsuchte mit ihren Augen aufmerksam die Umgebung.

„Wir sind nicht alleine."

„Woher-?"

„Vertrau mir."

Zögerlich nickte Hinata schwach. Blieb ihr denn eine andere Wahl? Mit einer knappen Geste deutete Sakura ihr an, dass sie sich ab der nächsten Kreuzung aufteilen würden. Der Gedanke behagte ihr so gar nicht, dennoch willigte sie auch hierzu mit einem Nicken ein. Sie vertraute Sakura, auch wenn dies wohl nicht auf Gegenseitigkeit beruhte. Ein trauriger Seufzer entrann ihrer Kehle.

Vorsorglich hielt Hinata ihre Barette 92 im Anschlag, während sie verborgen im Schatten einer Ecke auf Sakuras Signal wartete. Ihre Hände zitterten leicht vor Aufregung und Nervosität. Sie hatte Angst, das ließ sich nicht bestreiten. Auch die Szene im Hotel kam ihr eher so vor wie der Ausschnitt eines Filmes, welchen sie einst mal gesehen hatte. Stattdessen war es bittere Realität. Sie hatte diese Männer tatsächlich erschossen. Verkrampft drückte sie sich enger an die kalte, harte Wand. Nie hätte sie geglaubt jemals zu einer Mörderin zu werden…

Besorgt warf Sakura einen Blick auf die andere Seite, wo sie Hinata vermutete. Es musste wahrlich schwer für ihre Schwester sein, ohne jegliche Vorbereitung in diesen Sog aus Mord und Kriminalität geworfen zu werden. Dafür schlug sie sich aber dennoch sehr gut, auch wenn Sakura wusste, das es nur gespielt war. Tief in ihrem Inneren war Hinata eben noch ein kleines Mädchen, das die Welt mit Kinderaugen sah. Sie beide waren völlig gegensätzliche Charaktere. Trotzdem war Hinata hier – bei ihr. Warum? Sie verstand es einfach nicht.

Ein leises Knacken ließ sie aufhören. Schmunzelnd drückte sie sich ebenfalls fester an die Wand und zog ihr Messer. Pistolen machten einfach zu viel Lärm, welcher Aufmerksamkeit erregen würde. Außerdem wollte sie nicht unnötig ihre Kugeln verschwenden. Ein weiteres Knacken. Sie beschloss die Sache alleine in die Hand zu nehmen. Hinata sollte nicht tiefer fallen, als sie wieder aufstehen konnte. Und wenn es ihre letzte gute Tat werden sollte. Sie würde ihre Schwester beschützen. Das war sie ihr schuldig.

Langsam und leise, wie eine Raubkatze auf Beutefang, schlich sie an der rauen Wand entlang, orientierte sich dabei an den winzigsten Geräuschen, die das Zentrum ihres sensiblen Gehörgangs erreichten. Sie konnte ihren Gegner atmen hören. Schwer und unkontrolliert. Eine absichtliche Fährte. Sie lächelte und blieb stehen. Die Dunkelheit brachte nicht nur Tücken mit sich, auch viele Vorteile, die sie zu ihren Gunsten auslegen konnte.

Wieder ein Knacken. Zuerst musste sie wissen, mit wem sie es zu tun hatte. Niemand konnte wissen, dass sie wieder in der Stadt war. Und warum lauerte man ihr ausgerechnet hier auf? Es kam ihr vor, dass, je mehr Antworten sie fand, umso mehr offene Fragen kamen auf sie zu. Warum mussten Familienfehden auch immer so aus dem Ruder laufen? Beinahe hätte sie dem Sarkasmus zum Trotz aufgelacht.

Sie machte zwei weitere kleine Schritte nach links, als ein raues Auflachen sie erneut zum inne halten bewog.

„Du hast dich kein Deut verändert, Chéri."

Diese Stimme… Nein, das war ganz und gar unmöglich. Sie schüttelte sacht den Kopf. Das bildete sie sich nur ein. Was sollte auch ausgerechnet er hier zu suchen haben. Er hatte doch gar nichts mit der ganzen Sache zu schaffen. Oder?

Laute, fast schon provozierende, Schritte traten immer mehr in ihre Richtung. Ihr Atem wurde hektisch und eine eisige Gänsehaut überzog ihren Körper. Was war plötzlich los mit ihr? Durchatmend schloss Sakura die Augen, versuchte sich wieder etwas zu beruhigen.

Jetzt bloß nicht die Nerven verlieren.

Die Schritte kamen immer näher, bevor sie stoppten und es wieder ruhig wurde. Zu ruhig. Sie vermutete ihn in etwa einem Abstand von fünf Metern von ihrem Standpunkt aus. Kurz warf sie einen Blick in Richtung Hinata. Kein Ton drang an ihr Gehör.

Egal was passiert, bleib wo du bist.

Sie hoffte Hinata erhörte ihre Gedanken. Noch einmal tief durchatmend federte Sakura sich von der Wand ab. Es wurde Zeit dieses Versteckspielchen zu beenden. Äußerlich gelassen schritt sie ebenfalls in die Mitte der Gangkreuzung.

Ein Meter.

Zwei Meter.

Drei Meter.

Vier Meter.

Ihre Schritte stoppten. Der Griff um das Messer in ihrer Hand verstärkte sich. Nun hieß es: Auge um Auge. Zahn um Zahn. Wer auch immer der Mann war und für wen er arbeitete, er würde wohl keine Möglichkeit mehr haben seinen Auftraggeber zu informieren.

Ein Schuss erhallte in eisiger Stille, durchbrach für den Bruchteil einer Sekunde die herrschende Dunkelheit. Mit einem dumpfen Geräusch sackte ein Körper zu Boden, welcher von Blut besudelt wurde. Ein leises Keuchen erfolgte.

„Du?“

Die Lider wurden immer schwerer und die Sicht verschwamm, bis die Augen sich gänzlich schlossen.